

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montag, Mittwoch und Sonnabend, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 295

Ahrensburg, Sonnabend, 25. Dezember 1880

3. Jahrgang

## Zum Weihnachts-Feste 1880.

Kommet nach Bethlehem, kommet und laßt uns sehen,  
Welche Geschichte, welch seliges Wunder geschehen;  
Was uns der Mund  
Himmliſcher Boten thut kund,  
Laßt es uns ſchau'n und verſehen!

Dunkel bedeckte die Erde und nächtliches Grauen,  
Hirten und Heerden, ſie ſchlieſen auf Bethlehems Auen;  
Nacht auf dem Feld,  
Nacht in der ſchlummernden Welt,  
Nirgends ein Sternlein zu ſchauen.

Nacht in Jeruſalem: Prieſter und Aelteſte ſchlafen,  
Läßige Hirten inmitten von irrenden Schafen;  
Nirgends erſieht  
Rings mehr im Land ein Profet,  
Göttlich zu tröſten, zu ſtrafen.

Kommet nach Bethlehem, kommet ſo Große wie Kleine!  
Hirten und Könige, ſonnt euch im himmliſchen Scheine!  
Sammelt euch all  
friedlich ums Kripplein im Stall,  
Eine beglückte Gemeine!

Nacht iſt's in Rom: Mag Auguſt ſeine Völker ſich zählen,  
Mag er in Ruh dem beſchwichtigten Erdkreis befehlen:  
Siehe, der Tod  
Herrſchet als finſtrer Deſpot  
Ob den geknechteten Seelen.

Nacht iſt's in Hellas trotz alle den Weiſen, den ſieben;  
Was ein Homeros geſungen, ein Plato geſchrieben:  
Tief in der Bruſt  
Iſt doch inmitten der Luſt,  
Sünde, dein Stachel geblieben.

Nacht in des Oſtens geheimnißvoll dämmernden Fernen:  
Magier ſchauen gen Himmel, mit Fleiß zu erlernen,  
Ob nicht das Licht,  
Welches die Sage verſpricht,  
Endlich erſcheint in den Sternen.

Ja es erſcheint aus des Himmels geöffneter Thoren;  
Freuet euch Menſchen, denn euch iſt der Heiland geboren!  
Mitten zur Nacht  
Hörens vom Schlummer erwacht  
Hirten mit ſtaunenden Ohren.

Ehre ſei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!  
Engel verkündens den Hirten und Hirten den Heerden;  
Nahe wie fern  
Soll die Erbarmung des Herrn  
Fröhlich gepredigt werden.

Licht wird es nun von des göttlichen Kindleins Geſichte,  
Licht in den Herzen und Licht in der Menſchengeſchichte;  
Selber ins Grab  
Schickt es die Strahlen hinab,  
Daß ſich die Finſterniß lichte.

Göttliches Kindlein, wir ſinken dir dankbar zu Füßen,  
Du biſt gekommen, uns Leben und Tod zu verſüßen;  
Himmliſches Licht,  
Das durch die Finſterniß bricht,  
Laß dich anbetend begrüßen!

Aus: „Von Bethlehem nach Golgatha“. Stuttgart, Kröners Verlag, mit Gedichten von Karl Gerolt.

### Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg**, 23. Dezember. Geſtern Abend 5 Uhr fand im „Hotel Poſthaus“ eine Verſammlung des hieſigen landwirthſchaftlichen Vereins ſtatt. Nach Eröffnung der Verſammlung durch den Vorſitzenden Herrn Grafen C. v. Schimmelmann wurde das Protokoll der letzten Verſammlung verlesen. Zur Aufnahme in den Verein hatten ſich angemeldet die Herren: Meier auf Hofzabrit, Ziese-Ahrensburg, Schlüter und Dwinger-Kremerberg. Dieſelben wurden angenommen. Herr Minges-Ahrensburg hatte ſeinen Austritt angemeldet. — Sodann wurde beſchloſſen, den Vereinsball am 19. Januar 1881 ſtattfinden zu laſſen und die Herren Zeinze, Drews, Schacht und Grythropol in das Ball-Komitee gewählt. Bei der nun vorgenommenen Wahl eines Vorſtandes wurde der bis-

herige Vorſtand durch Akklamation wiedergewählt, zu Reviſoren die Herren Schotte und Kleefoth. Die Verſammlungstage pr. 1881 wurden feſtgeſetzt auf den 19. Januar, 16. Februar, 16. März, 12. Oktober, 9. November und 7. Dezember. Als Tag der im nächſten Jahre ſtattfindenden Thierſchau wurde vom Vorſitzenden der 18. Mai vorgeſchlagen und einſtimmig angenommen. Auf den nun folgenden Bericht des Herrn Dieſel über die Verhandlungen des landwirthſchaftlichen General-Vereins in Kiel vom 4. d. M. werden wir uns ſpäter erlauben zurückzukommen. Vom Vorſitzenden wurde hierauf der Plan zu einem Verjudſchfeld vorgelegt; in Ausſicht genommen ſind dazu ein Platz auf der Koppel hinter der Schule, Boden 3. Klaſſe und ein Stück Land 5. Klaſſe am Bünningstedter Wege. Dieſelben ſollen einzgetheilt werden in Parzellen à 20 □ Ruthen, davon 2 Parzellen mit gleicher Ausſaat und

verſchiedenem Dung gegen 2 Parzellen mit Stalldung und ohne Düngung beſtellt werden, fünfjährige Periode. — Hierauf wurde beſchloſſen, 160 Mark zur Gründung eines Garantiefonds für hier ſtattfindende Thierſchauen ſtehen zu laſſen.

Die Ablöſung des Mühlenzwanges in Schleswig-Holstein, welche erinnerlicherweiſe noch unter däniſchem Regierungssystem nach größten Schwierigkeiten bewerkſtelligt wurde, gereichte den einzelnen Kommunen ſofort zum größten Segen. Bis jetzt aber hatten die ländlichen Diſtrikte noch immer zu Gunſten der Mühlenbeſitzer mancherlei Dienſtleiſtungen zu erfüllen, welche der ländlichen Bevölkerung auf die Länge läſtig werden mußten. Dieſe wurde auch regierungſeitig erkannt, indem Spezial-Kommiſſäre ernannt wurden, um zwiſchen Müller und Kommunen zc. die Ablöſung obgenannter Pflichten und Laſten gegen Geldentſchädigung

herbeizuführen, was nun in mehreren Diſtrikten, ſpeziell im Kreiſe Neumünſter, bereits gelungen iſt. Die Bevölkerung iſt mit den getroffenen Arrangements wohl zufrieden. Andere Abſchlüſſe im Holſteiniſchen ſind eingeleitet und ſtehen bevor.

**Ahrensburg**, 23. Dezember. Der Rechnungsabſchluß der hieſigen Spar- und Weiſſe zum 1. Oktober d. J. ergibt: Aktiva: 735,568 M. 59 Pf.; Paſſiva: 731,296 M. 22 Pf. Der Reſervefonds iſt auf 26,100 M. erhöht. Von den Ueberſchüſſen wurden 773 M. für gemeinnützige Zwecke beſtimmt, und zum großen Theil ſofort vergeben.

**Trittau**, 22. Dezember. Immer mehr lichten ſich die Reihen Derjenigen, die in den bewegten Jahren von 1848—51 dem Ruſe unſeres engeren Vaterlandes folgten, immer kleiner wird die Zahl der Streiter von damals, die ſich bei feſtlichen Gelegenheiten ſo-

### Der Kirchenraub in Altenburg.

Erzählung  
nach einer wirklichen Begebenheit.  
(Schluß).

Nicht lange nach dieſen Vorgängen erſchien nämlich der Hofrath Jakobs, ein gelehrter Alterthumsforſcher und Sammler alter Münzen und anderer Alterthümer, in Begleitung des Goldſchmieds Werner vor Gericht und machte hier folgende, jenes Verbrechen betreffende höchſt wichtige Mittheilung: „Geſtern kam der Goldſchmied Werner von hier, mit dem ich ſchon manchen ähnlichen Handel gemacht, zu mir und bot mir zwei ſeltene alte Münzen zum Verkauf an. Aber wie erſtaunte ich, als ich ſie durch meine Brille näher beſichtigte! Ich erkannte nämlich, daß ich ſie früher ſchon einmal beſeſſen hatte, und mir ſiel ſogleich der Kirchenraub ein. Die Münzen waren einſt die werthvollſten meiner ganzen Sammlung, aber nach der Genesung von einer langen ſchweren Krankheit — es war vor etwa ſechs Wochen — trieb mich, als ich wieder den Gottesdienſt beſuchen konnte, mein Dankgefühl gegen den Herrn über Leben und Tod dazu, ihm das Beste zu opfern, was ich beſaß, und ich beſchloß nach langem Beſinnen, jene beiden werthvollen Münzen dem Gotteskaſten zu übergeben.

Ich habe dieſelben, die jetzt wieder in meine Hände gelangt ſind, mitgebracht; hier ſind ſie. Sie ſind nicht zu verkennen. Dieſe hier, mit dem Bruſtbilde des Herzogs Rudolf von Wolſenbüttel und auf der Rückſeite mit den Kriegsgeräthſchaften und der zittirten Stelle aus Markab. 15, 33—34, iſt zum Andenken an die Eroberung der Stadt Braunschweig am 12. Juni 1671 — die andere im Jahre 1632 zum Gedächtniß des Aufenthalts des Schwedenkönigs Guſtav Adolf in Augsburg geprägt worden. Bevor ich ſie weggab, habe ich ſie nach Sammlerſitte in Staniol abgeſchlagen, und auch dieſe Abſchlüge, deren Vergleichung mit den Originalen Jeden überzeugen muß, daß auch das kleinſte Pünktchen übereinſtimmt, lege ich hiermit vor. Der Goldſchmiedemeiſter Werner wird ſich darüber ausweiſen, wie er in den Beſitz der Münzen gekommen iſt.“

Repterer, vom Richter dazu aufgefordert, gab nun an, daß er dieſelben am Nachmittage des vorigen Tages von der Tochter des Küſters Ehrhardt, die in ſeinen Laden gekommen und ſie ihm neſt einigen anderen alten Silberſachen zum Kauf angeboten, erſtanden habe.

An der Wahrheit der Ausſagen dieſer beiden unbeſcholtenen und wohlangeſehenen Männer war nicht zu zweifeln, und der Verdacht des Kirchenraubes mußte ſonach auf den Küſter

Ehrhardt fallen, zumal Schmidt bei ſeiner Ausſage beharrte, er habe am Mittwoch Abend denſelben aus der Kirche kommen ſehen. Er ward daher unverzüglich verhaftet. Anfangs leugnete er dreißt und kaltblütig; als ihm aber der Richter jene Münzen mit den Worten zeigte: „So betrachten Sie einmal dieſe beiden Geldſtücke hier und ſagen Sie uns, ob Ihnen dieſelben fremd ſind,“ da ſahen ihm ein plötzlicher Schreck die Bruſt zuſammenzupreſſen und mit ſtoternder Stimme erwiderte er, daß ihm ähnliche ſchon einmal vorgekommen ſein, doch könne er ſich auch irren. „Ich will Ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen,“ erwiderte der Richter. „Sind es vielleicht dieſelben, welche Ihre Tochter kürzlich an den Goldſchmied Jakob Werner hier verkauft hat?“

„Ich verkaufte allerdings,“ erwiderte der Küſter mit zitternder Stimme, „vor Kurzem durch meine Tochter an den genannten Goldſchmied neſt einigen alten Silberſachen ein paar alte, jetzt nicht mehr gültige Thaler, ein Erbſtück von meinem Großvater; aber jene Münzen waren nicht dabei.“

„Herr Hofrath Jakobs ſoll kommen!“ beſahl jetzt der Richter dem Gerichtsdiener, und der Vorgeforderte erſchien alſobald aus einem Seitenzimmer und mußte nicht nur ſeine vor Kurzem gemachte Ausſage in Betreff jener

Münzen in Gegenwart des Küſters wiederholen, ſondern auch die Staniolabſchlüge davon ihm vorzeigen.

„Nun, Herr Küſter,“ begann der Richter darauf, „weiſen Sie nach, auf welche Weiſe dieſe Münzen, die Sie an den Goldſchmied Werner verkauft haben, aus dem Gotteskaſten in Ihre Hände gekommen ſind.“

Aber der Küſter ſtand wie vernichtet, war keines Wortes mächtig und mußte halb ohnmächtig in das Gefängniß zurückgeführt werden. Als ihn hier der Superintendent Neuchlin beſuchte und ihm ins Gewiſſen redete, legte er gegen ihn das offene Geſtändniß ſeiner Schuld ab. Daraus ergab ſich folgendes:

Gabſucht und Geiz und der ſchlechte Umgang mit Schmidt hatten den Küſter ſchon früher einige Male verleitet, den Gotteskaſten zu berauben. Er hatte indeſſen nur geringe Summen daraus entnommen, auch die eiferne Bänder des erbrochenen Deckels ſorgfältig wieder befeſtigt, ſo daß der Diebſtahl nicht entdeckt worden war. An jenem Abende aber hatte er eine größere Summe daraus entnommen, und als er noch mitten in ſeiner Diebesarbeit begriffen war, hatte den Kreuzträger Auguſt Liebert ſein böſes Verhängniß an der Kirche vorbeigeſührt. Dieſer war, wahrſcheinlich weil er ein Geräuſch darin vernommen hatte, in

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M

B.I.G.

wohl als auch dann, wenn es gilt einem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, um die blau-weiß-rote Fahne schwaaren. Auch in unserm Orte hat wieder Einer von ihnen den letzten Marsch angetreten, zum Rapport über Thun und Laffen beim Höchstkommmandirenden. Gestern wurde der Kampfgenosse von 1848, Kummerfeldt, von seinen Kameraden zur Erde bestattet; möge er in Frieden ruhen! War es den Kämpfern auch nicht vergönnt, mit dem Schwerte den Kampfpreis zu erringen, die Verhältnisse waren mächtiger als ihre Kraft, der größte Theil von ihnen hat es doch noch erlebt, das Vaterland von dänischer Herrschaft befreit zu sehen und diese Thatfache mag Entschädigung sein für manche unerfüllt gebliebenen Wünsche.

In den letzten Tagen sind hier die Mafern ausgebrochen, so daß fast Haus bei Haus, wo Kinder sind, die kleinen Gäste daran krank liegen, wodurch die Freuden des bevorstehenden Weihnachtsfestes wohl manche Störung erleiden. Die Unterelementarklasse unserer Volksschule ist infolge dieser Krankheit augenblicklich nur von kaum 20 Kindern besucht. (In Bezug auf Vorstehendes möchten wir den Aufsatz in Nr. 293 d. Bl. über die Mafernkrankheit gesl. Beachtung empfehlen. Wenn die Mafern an und für sich auch keine gefährliche Krankheit sind, so ist doch namentlich in gegenwärtiger Jahreszeit in Bezug auf Nückschläge und Nachkrankheiten Vorsicht sehr am Platz. Anmerkung der Redaction.)

**Kiel, 21. Dezember.** Regierungs-Medizinrath Prof. Dr. J. Bodendahl hier selbst hat den fünfzehnten Generalbericht über das öffentliche Gesundheitswesen der Provinz Schleswig-Holstein für das Jahr 1879 veröffentlicht. Bekanntlich ist unsere Provinz die einzige, für welche solche Jahresberichte erscheinen, während in den anderen, soweit dieselben überhaupt erstattet werden, mehrere Jahre zusammengefaßt werden. Der diesjährige Bericht ist wiederum sehr umfangreich, er enthält 64 engbedruckte Großquartseiten und die üblichen Tabellen. Aus dem sehr reichen Inhalt des Generalberichts fügen wir folgende Zahlen an. Das Jahr 1879 war für die Provinz weniger günstig, als für den gesammten Staat, wenn das Verhältniß der Lebendgeborenen zu den Gestorbenen betrachtet wird. Immerhin steht sie indeß dem Staat gegenüber im Allgemeinen noch günstig. Von den Geborenen starben im ganzen Staat 1878: 1 auf 1.502, 1879: 1 auf 1.577; in der Provinz 1878: 1 auf 1.708, 1879: 1 auf 1.620. In den Städten unserer Provinz mit 373,500 Einwohnern wurden 36,8 auf 1000 geboren, es starben 23,7, also Ueberzhuß der Geborenen 13,1. Auf dem Lande mit 709,600 Einwohnern wurden geboren 33,7 auf 1000, es starben 20,2, Ueberzhuß der Geborenen 13,5. Im Ganzen wurden 39,192 Kinder geboren, davon 14,298 in den Städten und 24,894 auf dem Lande. Von allen 1581 unehelich.

Ueber die in der Provinz Schleswig-Holstein im Jahre 1879 vorgekommenen Selbstmorde giebt uns der Generalbericht des Regierungs-Medizinrath Prof. Dr. Bodendahl eine Tabelle, der wir folgendes entnehmen. Im Ganzen kamen 317 Selbstmorde vor: 110 im Herzogthum Schleswig, 195 im Herzogthum Holstein, 12 im Herzogthum Lauenburg. Die meisten, nämlich 216 wurden durch Erhängen ausgeführt und zwar 185 von männlichen und

31 von weiblichen Personen; 2 der ersteren waren unter 15 Jahre alt, 36 männliche und 5 weibliche über 60 Jahre. Durch Erwürgen starb 1 weibliche; durch Ertränken 30 männliche (5 über 60 Jahre) und 35 weibliche (9 über 60 Jahre); durch Erschießen 18 männliche (2 über 60 Jahre alt); durch Halsabschneiden 6 männliche (3 über 60 Jahre alte und 1 weibliche; durch Dessen der Aern 1 männliche und 1 weibliche (über 60 Jahr) alt); durch Sturz 1 männliche und 1 weibliche; durch Gift 1 männliche und 5 weibliche. Im Ganzen also 242 männliche und 75 weiblich Selbstmörder. Letztere haben den Tod vorwiegend durch Ertränken und Erhängen, erkere der großen Mehrzahl nach durch Erhängen gesucht.

**Scheue, 22. Dezember.** In der von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten gegebenen bekanten Veranlassung hat das königliche Provinzial-Schulkollegium Schleswig-Holsteins nunmehr an allen 4 Lehrereminaren der Provinz sogenannte Seminar-Konferenzen ins Leben gerufen, die unter Leitung des Seminar-Direktors mit den Lehrern des Seminars und der nächsten Schulaufsichtskreise werden abgehalten werden. Die königliche Regierung in Schleswig bringt dies zur öffentlichen Kunde mit der Anzeige, daß diese Konferenzen in Ederförde im Oktober, zu Segeberg in der ersten Hälfte des Dezembers, zu Londern im September und zu Uetersen in der ersten Hälfte des Oktober-Monats abgehalten werden und mit dem Bemerkten, daß die Schulaufsichtsbehörden ermächtigt seien, diejenigen Lehrer, welche an diesen Konferenzen Theil zu nehmen wünschen, für den betreffenden Tag vom Schulunterricht zu dispensiren. Jede Konferenz wird mit einer kurzen Andacht, einer Ansprache des Vorsitzenden und einer Gesangsübung der Seminaristen, an der sich auch die zum Singen befähigten Lehrer betheiligen können, begonnen. Den Hauptinhalt der Konferenz sollen inhaltsvolle Vorträge aus dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung und die sich daran anschließenden Besprechungen bilden; auch soll in der Regel bei jeder Konferenz eine Muster-Lehrprobe mit Kindern der Seminarische abgehalten werden. Ferner soll den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, die Sammlungen des Seminars kennen zu lernen. Gesellige Vereinigungen, sowie Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten der Lehrer sollen nicht ausgeschlossen sein.

**Von der schleswigschen Westküste, 21. Dezember.** Die Sturmverheerungen sind nicht allein an den holsteinischen Küsten, sondern auch bei uns ganz gewaltig gewesen. Mehrere der bekanten Nordseebäder (Wyl auf Föhr und Westerland auf Sylt) haben stark gelitten und sind namentlich die festen Landungsbrücken arg beschädigt worden, während von den kleineren Inseln (Halligen) Langeneß, Süderoog u. auch manches Stück Erdreich fortgespült worden ist. Ebenso sind auf der Eider verschiedene kleinere Fahrzeuge zerstört worden, hauptsächlich in der Mündung, während es vielen anderen Schiffen glücklich gelang, in dem geräumigen Tönninger Hafen ein schützendes Wyl zu suchen und zu finden.

die Kirche getreten, die er sich mit seinem Schlüssel, den er stets bei sich führte, geöffnet. Der Mondschein drang durch die Fenster, der Küster sah sich verrathen, sprang auf Diebert zu, mit dem er ohnedies auf gespanntem Fuße lebte, und versetzte ihm, noch ehe dieser sich dessen verfaß, mit der Faust einen heftigen Schlag an der Schläfe, daß er zu Boden taumelte, worauf er dem bewußtlos Daliegenden mit dessen Halstuche die Kehle zuschnürte, bis das Leben entwichen, und ihn dann auf den Geigenboden schleppte, wo er ihn an einen der für die Instrumente bestimmten Haken hing. So mußte es den Anschein gewinnen, als habe der Kreuzträger sich selber erhängt, wie es ja auch das Gericht bei Untersuchung der Leiche angenommen hatte, da der betäubende Faustschlag keine Spuren hinterlassen hatte und man ans der Strangulationsmarke nicht schließen konnte, ob sie durch eine fremde oder die eigene Hand verursacht war. Um den Verdacht des Kirchenraubes und dadurch einen Schein des Selbstmordes auf sein Dpfer fallen zu lassen, steckte er ihm noch einige der gestohlenen Münzen in die Taschen und verließ dann eiligst die Kirche wobei Schmidt ihm gesehen haben müsse.

Noch ehe der Richterpruch über ihn gefällt ward, in der nächsten Nacht nach diesem Ge-

ständniß, entzog sich jedoch der Verbrecher dem weltlichen Gerichte und der öffentlichen Schande, indem er selbst die Hand an sein verwirktes Leben legte und sich an dem Eisengitter eines der Fenster seines Gefängnisses an seinem Taschentuche erhängt. Der schwarze Schmidt erhielt eine mehrmonatliche Freiheitsstrafe, blieb aber nach Verbüßung derselben nicht mehr in Altenburg, sondern ließ sich an einem entfernten Orte nieder.

Der menschenfreundliche Superintendent Neuchlin betrat bald darauf, nachdem ihm Ehrhardt jenes Geständniß abgelegt und er dem Gerichte davon Anzeige gemacht hatte, die Wohnung der Wittwe Liebert, die inzwischen von ihrer Krankheit wieder hergestellt war, brachte ihr und den Ihren aber diesmal eine freudige Nachricht, indem er ihnen das Geständniß des Küsters mittheilte. In die Thränen ihres Jammers mischten sich die Thränen der Freude, daß die Ehre des unglücklichen August nun wieder hergestellt sei. Sie dankten gerührt dem edlen Manne und die Mutter fügte die Bitte hinzu, ihrem Sohne ein ehrliches Begräbniß zu geben, deren Erfüllung ihr der Superintendent zusagte. Der Leichnam Lieberts wurde in der That wieder ausgegraben und feierlich unter dem Zudrange einer unzähligen Menschen-schaar und dem Weiseln der Mutter, des Bru-

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag wird bei seinem Zusammentritt den wichtigsten Theil der für seine nächste Session bestimmten Vorlagen sofort vorfinden, nämlich das gesammte Budget-Material mit allem, was dazu gehört, und die gesammten Steuervorlagen, soweit es sich darum handelt, die in der letzten Session theils abgelehnten, theils unerledigt gebliebenen Entwürfe wieder vorzulegen. Mit der Stempelsteuer und der Brausteuer wird der Bundesrath kurzen Prozeß machen, da es mit geringer Abweichung dieselben Entwürfe sind, welche der Bundesrath im vorigen Winter bereits angenommen hatte, und es soll daher ihre Erledigung in einer einzigen gewissermaßen formellen Schlußberatung erfolgen, so daß dann sofort die Ueberweisung an den Reichstag vor sich gehen kann. Der letztere wird jedenfalls eine Reihe von Wochen nötig haben, um das ihm sofort zu unterbreitete Material finanziellen Inhalts abzuwickeln. Dem Bundesrath wird dadurch Raum gegeben, sich mit den wirtschaftlichen Vorlagen zu beschäftigen, wenn diese überhaupt in der nächsten Session an den Reichstag gelangen. Heißt es doch, eine Ablehnung oder eine ihr nahe kommende prinzipielle Veränderung der Steuervorlagen durch den Reichstag könnte leicht zu einem vorzeitigen und unfreiwilligen Ende der Legislaturperiode führen.

Die Kommission, welche unter dem Vorfig des Unterstaatssekretärs Jacoby am 14. d. M. im Reichsamt des Innern zusammentreten war, um den Entwurf von Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiten eine Begutachtung zu unterziehen, hat, indem sie die Notwendigkeit des Erlasses dergleichen Vorschriften aussprach, den Entwurf mit unwesentlichen Abänderungen einstimmig angenommen.

Es sind jetzt zwei Monate verflossen, seitdem die große Petition der rheinischen Katholiken aus Anlaß des Dombaufestes an den Kaiser abgegangen ist. Bis heute liegt noch kein Bescheid vor. Wir dürfen uns für gut unterrichten halten, wenn wir sagen, daß Se. Majestät die daein ausgesprochenen Klagen persönlich genau prüft.

Anlässlich der jüngst stattgehabten Volkszählung ist mehrfach die Forderung laut geworden, sofort nach den nächsten Reichstagswahlen eine andere, dem Bevölkerungsverhältniß mehr entsprechende Vertheilung der Reichstagsabgeordneten vorzunehmen. Der diesbezügliche § 5 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1869 bestimmt im ersten Absatz: „In jedem Bundesstaate wird auf durchschnittlich 100,000 Seelen derjenigen Bevölkerungszahl, welche den Wahlen zum verfassunggebenden Reichstage zu Grunde gelegt hat, ein Abgeordneter gewährt.“ Und im letzten Absatz heißt es: „Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten infolge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt.“ Es fragt sich also, ob eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl bezw. eine Veränderung der Wahlkreise geboten erscheine. Die Petitionskommission des Reichstages hat diese Frage im März 1879 aus Anlaß einer Berliner Petition um Erhöhung der Zahl der Berliner Reichstagsabgeordneten von 6 auf 10 verneint. Was nun die Stellung der Reichsregierung zur Sache betrifft, so verlautet dar-

über nur, daß an eine dem Bevölkerungsverhältniß mehr entsprechende Vertheilung der Reichstagsabgeordneten durch Veränderung der Wahlkreise nicht zu denken sei. Dagegen ist es gegen man in preussischer Regierungskreisen der Idee, nach vollständiger Einführung der neuen Kreisordnung für den preussischen Landtag eine neue Eintheilung der Wahlbezirke vorzunehmen, insbesondere den Landtag bezüglich der Wahlbezirke dem Reichstage zu nähern.

Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, soll dem Volkswirtschaftsrathe, sobald er im Januar zusammenberufen worden ist, ein Arbeiter-Versicherungs-Gesetzentwurf und der Entwurf einer Zünfteordnung zugehen. Der letztere ist dem Vernehmen nach bereits abgeschlossen. Ebenso das Arbeiterversicherungs-gesetz, doch sollen über einzelne Bestimmungen des letztern sich die Provinzialbehörden noch gutachtlich äußern. Die Geschäftsordnung für den Volkswirtschaftsrath, die das Staatsministerium zu genehmigen hat, befindet sich in der Vorbereitung.

Nach Wiederbeginn der Sitzungen im neuen Jahre wird dem Landtage aus dem Ministerium des Innern der bereits angekündigte Gesetzentwurf zugehen über eine einheitliche Regelung der Bestimmungen, wenn die Kosten für die Ortspolizei-Verwaltung in den Gemeinden aufzuerlegen sind, in denen sie von einem Staatsbeamten geleitet wird. Wie es scheint, ist bisher in solchen Fällen nach sehr verschiedenen Grundsätzen verfahren worden, und daraus entstehenden Unzuträglichkeiten soll nun ein Ende gemacht werden.

Es finden gegenwärtig Revisionen bei Fabrikanten, Handwerklern u. in verschiedenen Provinzen und Städten dahin statt, ob dort beschäftigten Arbeiter unter 21 Jahren im Besitze von Arbeitsbüchern sich befinden und ob die Arbeitsbücher von den Arbeitern ordnungsmäßig geführt werden, d. h. ob die Arbeitsgeber beim Eintritt der Arbeiter in das Arbeitsverhältniß an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuches die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts, und wenn die Beschäftigung Änderungen erfahren, die Art der letzten Beschäftigung des Arbeiters eingetragen haben.

Dem Abgeordnetenhaus ist die Vorlage wegen Ankaufes der Rhein-Nahe-Bahn am 22. d. Mts. zugegangen.

### Oesterreich.

Im österreichischen Unterhause ist es am Sonnabend Abend bei Gelegenheit der Berathung über Petitionen in der Grundsteuer-sache heiß zugegangen. Nachdem nämlich mehrere Redner, unter ihnen auch der Finanzminister, gesprochen, war der Schluß der Debatte beantragt worden. Sektionsrath Mayer hatte das Schlusswort. Derselbe verwahrte die Regierung und die Grundsteuerrkommission gegen die Angriffe seitens der oppositionellen Parteien und bemerkte, daß „Leute, die von der Sache nichts verständen, auch über die einschlägigen Tarife freilich keinen Bescheid zu geben könnten.“ Die Linke des Hauses bezog diese Aeußerung auf sich und es brach infolge dessen ein beispielloser Tumult aus. Rufe: „Zur Drohung!“, „Revociren!“, „Hinaus!“, „So spricht man nicht im Parlamente!“ tobten wild durcheinander, während stürmische Geheurrufe erschallten. Der Standal dauerte minutenlang.

### Barodie

auf Schillers Mädchen in der Fremde

In einem Ort, halb Dorf, halb Städtchen, Erscheint schon seit dreiviertel Jahr — D, denkst nicht an Schillers Mädchen — Ein Bote kühn und sonderbar.

Er muß in alle Dörfer wandern Doch meist als Probe-Exemplar, Diweil die Leute sich an andern Blättern gewöhnt seit manchem Jahr.

Er gehet vorwärts, nie zurücke, So recht nach ächter Votenpflicht,

Er bi...  
Tuch...  
Anjo...  
Und...  
Weiß...  
Und...  
Er l...  
Das...  
Nelle...  
Sagt...  
W...  
Wen...  
Das...  
Er l...  
kann...  
wen...  
nichts...  
is...  
woh...  
Ep...  
Gelt...  
rum...

gemeinsames Zimmer begehrten und erhielten. Nach Mitternacht wurden die Bewohner des Hotels durch zwei Schüsse erschreckt. Als man in das Zimmer der beiden Fremden drang, fand man den jüngeren durch einen Schuß in die linke Schläfe getödtet, während der andere aus einer Brustwunde oberhalb des Herzens blutete. Die beiden Fremden sollen der Stud. theol. cath. Arndt und der ehemalige Kaufmann Niedlich aus Breslau sein. Auf dem Tische lagen, von Arndt geschrieben, drei Briefe, je einer an die Mutter von Arndt und Niedlich und einer an eine junge Dame gerichtet. Die Photographie einer jungen Dame fand sich bei Arndt vor. In dem Zimmer wurde nur eine Waffe, ein Revolver, gefunden. Der Zustand Niedlichs läßt keine Hoffnung auf Rettung zu. Ueber die Motive der That verlaudet nichts.

Durch ein verheerendes Schadenfeuer sind in der Nacht zum Montag die Mälzerei, Darren und Malzhöden der Berliner Bockbrauerei auf dem Tempelhofer Berg ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 50,000 Mk. und hat diesen die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu tragen. Wie verlautet, soll das befriedigende Resultat des ersten Auftretens Köpferichs in London die Pächter des Alexandra-Palastes veranlaßt haben, einen Wettlauf zwischen englischen Soldaten und dem deutschen Grenadier vom 3. bis 8. Januar t. J. zu veranstalten.

Mannigfaltiges.

Das Muselkind. Ein toleranter Hauptmann des Leibregiments in München prägte letzter Tage seinen Rekruten die nöthige militärische Anschauungsweise betreffs des Konfessionsunterschiedes in folgender Weise ein: „Soldat ist Soldat. Wer einen Vater hat, der ein Jude ist, kann nichts dafür; wer einen Vater hat, der Katholik ist, kann nichts dafür. Keiner darf daher den andern einen Juden, oder Protestanten oder Katholiken heißen, sondern nur den Soldaten und Kameraden in ihm erblicken. Und Sie, Berger“ — wandte sich der Hauptmann an einen Rekruten — „was wären Sie, wenn Ihr Vater ein Muselman wäre?“ Erschreckt fährt der Rekrut mit den Abfäßen zusammen und antwortet zaghaft: „Ein Muselkind!“

Vakante Lehrstellen.

- Oberklasse der dreiklassigen Schule zu Sülfeld, zugleich Kantordienst an der dortigen Kirche. Einkünfte: Außer Wohnung, Garten und Feuerung, baares Gehalt 1050 Mk., halbe Küster- und Kantorgehälter, zusammen 1200 Mk. Gesuche an das Schulpatronat in Borsfel per Sülfeld.
Küster- und Organistenstelle an der Heiligen Geistskirche in Altona. Einkünfte: Freie Wohnung und Feuerung, Gehalt reichlich 900 Mk. Gesuche an Sr. Excellenz Herrn Baron von Rosenbr.-Lehn in Kopenhagen.
Einkl. Schule zu Thielenhemme am Eiderdeich. Einkünfte: Freie Einzelwohnung und Feuerung, Baargehalt 900 Mk. Gesuche an den Kreis-Schulinspektor Hempel in Tellingstedt.
Zweite Lehrerstelle zu Warsmark, deutsch und dänisch. Einkünfte: Freie Einzelwohnung und Feuerung, Baargehalt 900 Mk. Gesuche an den Kreis-Schulinspektor zu Apenrade.
Zweite Lehrerstelle zu Scherrebek, deutsch und dänisch. Einkünfte: Freie Wohnung und Feuerung, Baargehalt 1050 Mk. Gesuche an den Kreis-Schulinspektor zu Faderleben.

licher, maek een schönen kaffee up sien sprietmaschien, treck sien besten rook an un mit den steel von den tähnbösch de blankgewicksten schösh un ward ganz fideel. As se de leiden un freunden von dat junkgelellenleben bespreken hewt un he dat fräulein lang as hartensfründin betrachtd hadd, mit he ehr ock dat geheimniß von dat lillenplüden apenbohren un in't fulle vertruhen langt he ehr sien sülwern smustabacksdosjen. Awer se zittert un stödt dat dink ün, dat ehr de ganze kram in't Gesicht flüggt. — Spich, hysch, hysch! geht dat een nah't anner un endlich fällt sie för Anstrengung in Ohnmacht. Da kömmt he tom tweeten Mal in noch grötere Upregung, he nimmt ehr in'n Arm un söcht ehr to vermünnern. Dat gelingt em denn ock ahn kölnisch Water, un as he ehr Lag an sien starke, true Bost vullkamen upfat, leggt se ehr Arm üm sien Hals un seggt: „Dein auf ewig!“ — langt nah den lillenstruß un steekt em den mit de Wörd: „Dieser lillenstruß soll das Bund von unsre Herzen besiegeln!“ — in't Knooploek. Wat wär da to dohn, un as he noch een düchtige Prei' von den überleben smustabad nahmen hadd, meen he ock, dat sid dat woll nich annern lät. — Un wenn't nu wedder Fröhjoer wär, denn gäht se tojamen na dat lillenplüden.

Diese Abmachung scheint beiderseits als eine hochwichtige betrachtet zu werden. Die Geldfrage werde voraussichtlich keine so großen Schwierigkeiten bieten wie die territoriale.

Von nah und fern.

Aus Birkenfeld wird untern 13. Dezember gemeldet: Heute wurde in unserm Städtchen ein Familienfest begangen, das seiner Seltenheit wegen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Am 13. Dezember 1830 verheiratete ein hiesiger wohlhabender Bürger seine drei Kinder zugleich und heute nach 50 Jahren befinden sich alle drei Ehepaare in der glücklichen Lage, in voller Gesundheit diesen Tag im elterlichen Hause nochmals zu begehen.

Moderne Kannigalen. In einem vor Kurzem eingereichten Bericht über die Erwerbsfähigkeit einer Witwe behufs Gestattung des Aufenthalts in Berlin wurde hervorgehoben, dieselbe „ernähre sich hauptsächlich von Chambrégarnisten“. Entsetzlich! Und dies im 19. Jahrhundert in der Metropole der Intelligenz.

Eine amerikanische „hühnerologische“ Zeitschrift versichert, daß ein Farmer ganz außerordentliche Resultate dadurch erzielt habe, daß er seiner Hühner als Getränk nur abgerahmte Milch gab; sie legten das ganze Jahr hindurch Eier und da sie im Uebrigen genau so gehalten wurden, wie die Bevölkerung der benachbarten Hühnerhöfe, konnte dieser günstige Erfolg nur dem Milchgenuß zugeschrieben werden.

Als der Konsular-Agent Höy in Ringkjöbing am Mittwoch zwei deutsche Schiffe in Fjand besichtigte, veranlaßte er, einem Telegramm aus Ringkjöbing zufolge, die Berger und Rettungsleute, ein Loch in ein in der Nähe liegendes gekentertes Schiff zu hauen. Aus der entlandenen Oeffnung hörte man schwache Menschenstimmen aus dem Innern des Schiffes und es gelang bei vereinigten Kräften, den Steuermann und den Sohn des Kapitäns, beide zwar in äußerst elendem Zustande, nachdem sie 5 Tage in dem gestrandeten Schiffe zugebracht hatten, ans Tageslicht zu bringen. Das Schiff hieß „Sophie“, Kapitän Kromann, zu Hause gehörig in Sønderhoe auf Fand. — Montag Morgen scheiterte an der jütischen Küste bei Fjand der deutsche Schoner „Margarethe“, Kapitän Bremer, aus Nordloh bei Bremerhafen. Bei den Rettungsversuchen wurden der Kapitän und der Steuermann über Bord gespült und ertranken beide. Die übrige Besatzung, drei Mann, wurde mit Hilfe des Rettungsapparats gerettet. Das Schiff, welches mit einer Ladung Hafer von Gothenburg nach England bestimmt war, ist Brak.

Mollys Tod. In einer der letzten Nächte ist eines der beliebtesten und beliebtesten Bewohner des Hamburger Zoologischen Gartens gestorben, der bekannte große weibliche Chimpanse Molly. Der Verlust ist für den Garten ein um so empfindlicherer, als das Thier beinahe ausgewachsen und größer war als alle Chimpanzen, die bisher lebend in Europa gezeigt wurden. Immerhin ist es dagegen sehr erfreulich, daß Molly fast 7 1/2 Jahre, nämlich seit dem 27. Juli 1873, bei uns gelebt hat, länger als irgend ein Thier ihrer Art in der Gefangenschaft.

Aus Brieg in Schlessen schreibt man über einen eigenthümlichen Doppelfelbstmord: An einem der letzten Abende lehrten in dem hiesigen Hotel „Zum Goldenen Löwen“ zwei Herren ein, welche, nachdem sie Caviar und Rothwein genossen, ein

haltenen Meeting wurde beschloffen, die neu ankommenden Sozialisten nicht zu unterstützen.

Dänemark.

Das englische Dampfschiff „Lumley Castle“, befrachtet mit Kohlen und Baumwolle, ist bei Hornsdriff gestrandet; die Mannschaft, 28 Mann, verließ in offenen Bötten das Schiff und wurde durch ein Fährerfahrzeug nach Esbjerg gebracht.

Einem Telegramm des Nilsaushen Bureaus aus Frederikshavn zufolge ist die in Stralsund zu Hause gebürtige Brigg „Georg Freiherr von Vinde“, mit einer Ladung Bauholz von Kronstadt nach Leith bestimmt, in der Nordsee in sinkendem Zustande von ihrer Besatzung verlassen worden. Letztere, bestehend aus acht Mann, sowie die Frau und Tochter des Kapitäns wurden von der schwedischen, von Baltimore mit Mais kommenden Brigg „Galathea“, Kapitän Vesterberg, aufgenommen und in Frederikshavn ans Land gesetzt.

Der sich gegenwärtig in Kopenhagen aufhaltende Prediger an der Notre-Dame-Kirche zu Paris, Vater Felix, hat in der St. Anchar-Kirche zu Kopenhagen eine Reihe religiöser Vorträge begonnen, die eine nicht geringe Anziehungskraft auf den intelligenten Theil der Bevölkerung der Hauptstadt auszuüben scheint. Mit einer seltenen Klarheit in der Darstellung vereint der berühmte Redner eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit und Wärme im Vortrage. Nachdem er sich in einem früheren Vortrage über den Einfluß des Christenthums auf das soziale Leben ausgesprochen, redete Vater Felix kürzlich über den göttlichen Charakter des Sieges des Christenthums, indem er auf die Begeisterung hinwies, womit die heiligen Männer in den Tod gingen, um dem Beispiele des gekreuzigten Christus zu folgen. — Die Vorträge des Vaters sollen bis auf Weiteres jeden Sonntag und Festtag fortgesetzt werden.

Rußland.

Nach aus Moskau eingegangenen Nachrichten soll am 20. d. Mts. abermals, wenn auch unerblicklicher Ausmaß der Studirenden stattgefunden haben, der jedoch keine weiteren Folgen hatte.

Gerüchtheilweise verlautet, General Skobelev habe durch eine Abtheilung Kavallerie unter dem Kommando des Obersten Nawroky nach heftigem Kampfe Relat Nadir in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. besetzt, den sich hartnäckig verteidigenden Tefingen eine schwere Niederlage beigebracht und mehrere tausend Stück Schafe und Hornvieh, sowie viele Gewehre erbeutet. Von Merw aus seien Truppen mit Artillerie im Anmarsch, um den Tefingen Hilfe zu bringen.

Nach einer Meldung aus Tiflis ist die an der russisch-perischen Grenze konzentrierte Abtheilung russischer Truppen wieder nach ihren bezüglichen Stabsquartieren entlassen worden.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß in einer Konferenz, welche der chinesische Botschafter am vorigen Mittwoch im auswärtigen Amt hatte, beiderseits bedeutende Konzessionen gemacht worden seien. Die Russen, anstatt auf Zurückhaltung des Terek-Thals zu bestehen, seien geneigt, jenen ganzen Theil von Asien, der sowohl strategisch wie auch in anderer Beziehung äußerst wichtig ist, abzutreten, beanspruchen indeß einen gewissen Gebietsheil, der als Zufluchtsstätte für die Tungans, welche von China abgefallen sind, dienen könne. —

gode Bispiele. Un doch hew id Jemand kennt, de as Junkgefell un Rentier een tämlich vernünftig Leben söhren däd, dat wär Jakob Unversfrosen ut Daunda. He hadd lang, heel lang de hog School besöcht, hadd awer süßben insehnd, dat dat up die Unversität noch länger duern würd, un as sien Dn nu süßben un em een schön Vermögen nahleet, da besümm he sid un tröck sid in't Privatleben torügg. So lew he as een Einsiedler; eenige Lüüd säden, he wär een Drömer, annern he studeer up'n Docter, noch annern säden, he wär een Falschmünzer un de Frienslüüd, he hadd een unglückliche Leef hadd. — He hadd ock mal een smude Deern een Fröhjoerqvartelsjoer to'n Brut hadd, awer as he ehr ut Blödigkeit keen Verspreken maken däd, noch kunn, un blos jeden Dag een schönen Struß Lillen för ehr plüden däd, güng dat bald ut. — Dat Lillenplüden hadd he sid awer so angewöhnt, dat he üm de Tied ut sien Nest herut un jeden Abend mit ein Bokett to Hus käm. Dat füll de olen Schachteln in de lütt Stadt am ersten up, un se spioneern, wat he woll mit all de Blomen maken däd. — Au, dat wüß he süßben nich, awer as he mal in een von sien Böker lesen däd, dat man ut die witten Blömen den schönsten Sneeberger Smustoback maken kunn, da versöch he dat, un as dat schön güng,

Endlich verschaffte die Glocke des Präsidenten Ruhe. Der Präsident des Hauses erklärte nun, daß der Vertreter der Regierung ganz im Allgemeinen gesprochen und nicht Mitglieder des Hauses angegriffen habe. Da entfiel neuer Lärm, Rufe und Gegenrufe wiederholten sich. Darauf gab der Vertreter der Regierung seinerseits eine ähnliche Erklärung wie der Präsident des Hauses ab, indem er alsdann seine unterbrochene Rede fortsetzte. Die Debatte wurde nun wieder aufgenommen, es folgten von Neuem heftige Reden und schließlich wurde der Antrag der Majorität angenommen. Um 4 Uhr Morgens fand der Schluß der Sitzung statt.

Schweiz.

Aus Bern wird telegraphirt: Gestern am 21. d. Abends passirte zum ersten Male das Postseilchen durch den großen Gotthardtunnel. Es brauchte 4 Stunden von Goeschenen bis Airolo.

Spanien.

Madrid, 21. Dezember. Die Regierung beschloß, von allen nach Spanien kommenden Fremden einen Paß zu verlangen.

Belgien.

Brüssel, 22. Dezember. Die Ueberfluthungen in mehreren Orten Belgiens beginnen einen gefährdenden Charakter anzunehmen. Die Stadt Huy steht größtentheils unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lüttich und Mastrich ist unterbrochen. Zwischen Lüttich und Namur sind mehrere Stationen überschwemmt. Aus Berviers, Charleroi, Namur, Mans und Mastrich gingen Meldungen über Schäden ein.

England.

London, 21. Dezember. Ein Pächter Namens Müller ist gestern Abend von sechs Männern in der Nähe von Ballinrobe (Ireland) erschossen worden. Die Attentäter entkamen. Die Mordthat wird einem Streite, betreffend Land, zugeschrieben.

Eine Depesche des Gouverneurs von Natal vom 19. d. Mts. besagt: Gegen 5000 Einwohner des Transvaallandes nahmen Heidelberg und errichteten eine Republik mit Krüger als Präsident und Zoubert als Truppenkommandant. Die Verbindung mit Prätoria ist unterbrochen, ich schicke alle disponiblen Truppen gegen die Auführer und folge selbst unverzüglich.

Ein großes Landmeeting wurde am 19. d. in Mullingar abgehalten, dem etwa 10,000 Personen, die mit webenden Webern und Klängen Spiele in geschlossener Ordnung in die Stadt eingezogen waren, beiwohnten. Der Home Aule-Abgeordnete Timothy Sullivan, einer der in Anklagezustand versetzten Führer der Landliga, hielt eine sehr heftige Rede, in welcher er u. A. äußerte, die Landliga stehe jetzt auf so festen Füßen, daß ihre Unterdrückung nicht mehr möglich sei. Grundbesitzer und Pächter seien jetzt in einem tödtlichen Kampfe begriffen, in welchem einer oder der andere werde unterliegen müssen.

Die kürzlich aus Deutschland ausgewiesenen Sozialisten, welche in England landeten, sind sich sehr enttäuscht. Sie erwarteten wohl von ihren hiesigen Deutschen Kollegen Unterstützung, allein diese scheinen den neuen Zuwachs durchaus nicht zu wünschen und in einem von bereits früher hier lebenden Sozialisten abge-

Er bringt Novellen ohne Lücke,  
Doch ach — man abonniret nicht.

Almjonst bringt er Skandalgeschichten  
Und auch im Auszug Politik,  
Weißt seinen Paß den Kreisberichten  
Und übt — zwar etwas verb — Kritik.

Er läßt so leicht nichts ungeschoren,  
Das Wetter nicht, noch das Dzon,  
Wellsatzt den Weifen, wie den Thoren —  
Sagt: hab' den Kohl erwähnt ich schon?

W'kommen ist ihm selbst das Kleinke,  
Wenn er nur daran tadeln kann,  
Das ist der Freuden ihm die reinste,  
Er läßt kein gutes Haar daran.

Gen Smustabacksgeschich.

□ Dat Slimmste, wat een Minschen pafeern kann, is dat, wenn he nicks to dohn hedd, wenn sien Mitteln em dat erlauben daut, Rentier to speelen un namentlich wenn he för nicks to sorgen hedd, wenn he en Junkgefell is. Denn sammelt he sid en ganzen Barg Gewohnheiten, wat de Engländer mit dat Wort „Spleen“ beteikent, oder he hött un tellt sien Geld, oder he driift sid in de Werthshüser rum un verdarft so dövrch sien böse Sitten

kerungsw...  
teilung...  
nderung...  
dagegen...  
ungskreit...  
führung...  
ischen...  
lbzirk...  
ag bezüglic...  
näher...  
eldet...  
bald er...  
ist, ein...  
f und...  
geben...  
ereits ab...  
icherung...  
stimmun...  
hörden...  
rdnung...  
aatsmit...  
sich in...  
en im ne...  
en Minis...  
angefü...  
einheitl...  
die Kof...  
den Geme...  
e von ein...  
es sch...  
ehr versch...  
en, und...  
iten soll...  
nen bei...  
verschied...  
att, ob...  
21. Jäh...  
ch bef...  
en Arbeit...  
d. h. ob...  
weiter in...  
bestimm...  
des Eintr...  
m Ende...  
Austritt...  
berungen...  
äftigung...  
die Vorl...  
Bahn am...  
e ist es...  
der Vere...  
Grundste...  
täglich...  
mehr...  
Finanz...  
der Debat...  
Mayer hat...  
hrte die...  
mission...  
nellen...  
von der...  
Sach...  
geben...  
diese...  
ge dessen...  
„Zur...  
„So spr...  
n wild...  
genrufe...  
minuten...  
and vor...  
deren...  
ch mit...  
e alle...  
Befried...  
ebenden...  
hen, w...  
ihrem...  
atten in...  
Freunden.

4

Nachtrag.

# Trittau, 23. Dezember. Die Herren Langfinger, welche in und um den großen Städten mit staunenswerther Raffinirtheit ihr Wesen treiben, scheinen dasselbe auch in unserer Gegend fortzusetzen; so wurde unter anderm vor kurzem in der sogenannten Postkathle einem armen Arbeiter sein geschlachtetes Schwein gestohlen. Jedoch sind die oder der Thäter, während der eine sich kurz vor der Verhaftung erhängte, durch die lobenswerthe Thätigkeit des hiesigen Gensdarmen dingfest gemacht. Ob der so schwer Geschädigte sein Eigenthum zurückerhalten kann, haben wir bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen können. — Auch dem Brauereibesitzer Herrn Simonis haben die Diebe einen Besuch abgestattet, vielmehr seinem Gänsestall, und zwar aus demselben zwei der besten Gänse mitgehen heißen. Auch dieser Thäter ist gefasst und, wie man hört, bereits zum Geständniß gebracht worden. Dieser Gänsefreund stand gerade im Begriff, sich zu verheirathen. Herr Simonis hat wahrscheinlich den Hochzeitschmaus herstellig machen sollen. Die ausserkorene Hälfte des Diebes wird wohl auf den Hochzeitstag noch etwas warten müssen.

Anzeigen. Danksagung.

Allen denjenigen Einwohnern von Ahrensburg, die uns während der Krankheit unserer Familie so reichlich unterstützt haben, insbesondere aber dem Herrn Dr. Bartels, sagen ihren herzlichsten Dank [550] Ahrensburg. Heilke und Frau.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. auf den 8. October d. J. sind aus dem Kaiserlichen Postamt zu Ahrensburg mittelst Einbruchs entwendet worden:

- 1. 2,30 m. hell englisches Leder und 3,50 m. ungebleichtes Barchent; 2. ein Paar neue leberne Kropfstiefeln mit beschlagenen Absätzen, 44 cm. lang im Fuß, im Schaft mit gelbem Leder gefüttert, mit rother Kante versehen. Der Schaft des linken Stiefels ist weiter als der des rechten; 3. ein kurzer grauer Tuchrock.

Auf die Entdeckung und Ergreifung des Diebes resp. Angabe von Umständen, welche die Entdeckung zur Folge haben, hat das Reichspostamt eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt, welches ich hiermit zur öffentlichen Kunde bringe, unter dem Bemerkten, daß ich ersuche, Sachdienliches entweder mir direkt oder der Ahrensburger Ortsobrigkeit mittheilen zu wollen. Altona, den 19. November 1880.

Der Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf.

Am Donnerstage, 30. December, Morgens 10 Uhr, sollen im Revier Beimoor 233 Raummeter Ellern-Knüttelholz, für Pantoffelmacher brauchbar, 139 Raummeter Ellern-Knüttel-Holz (Brennholz), und ca. 100 Haufen Weichholzbusch, an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der sogenannten Fuhlentwiete. [546] Ahrensburg, den 17. December 1880.

Das Inspectorat.

B. v. M u d.

Technicum Mittwelda. (Bachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die Internationale Gummitabrik Berlin SW., Alexandrinen-Straße 116, empfiehlt und versendet ein gros & en détail alle existirenden Gummiartikel, sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augenschwämme. Preis-Courant gratis. [335]

Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehl:

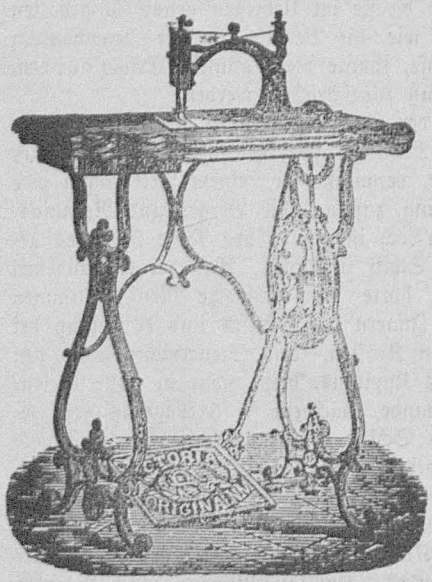
[514]

Malz-Brust-Bonbons eigener Fabrikation, das Packet zu 30 Pfennige.

Die öffentliche Weihnachts-Feier

für Unbemittelte findet am Sonntage, den 26. December, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Schadendorff statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Die geehrten Damen des Näh-Vereins werden höflichst gebeten, wenn möglich etwas vor 4 Uhr zu erscheinen. [549] Ahrensburg. Das Comité.



Pfeiffer & Schmidt HAMBURG.

Neustädter Neustraße 1b. Ecke Neust. Fuhlentwiete.

Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller Systeme in prima Waare und unter strengster Garantie.

Reparaturen von Nähmaschinen gestützt auf eine 22jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt.

Musterlager und Annahme von Reparaturen bei Herrn Guido Schmidl, Ahrensburg am Weinberg. Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen. [516]

Die Administration der Ahrensburger Spar- und Leihkasse wird am 24ten und 31ten d. M. keine Sitzungen halten, dagegen am Mittwoch, den 29. d. M., von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, zur Erledigung etwaiger Geschäfte zusammentreten. [545] Die Administration.

Hierdurch erlaube mir meine Handlung von Fuß-Artikeln, Stiefmaterial, Wolle etc. in empfehlende Erinnerung zu bringen, gleichzeitig bekannt machend, daß ich jetzt auch gutes Leinen und Halbleinen vorrätig halte und die Anfertigung von Wäschegegenständen zu soliden Preisen und unter Zusage promptester Lieferung übernehme. Am geneigten Zuspruch bittet [528] Ahrensburg. Cath. Pachthan.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc. [507]

Spieldosen

2—16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuh-lasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Cluis, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 ber schenken in Betreff der Preis-Verhältnisse im Allgemeinen an die Herren Mitglieder des Vereins, welche sich an mich wenden wollen, bittet ich um die Güte, mir dies mittheilen zu lassen. [507]

Große Silber-Lotterie zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar 1881. 1 Hauptgewinn im Werthe von 15,000 Mk. 1 do. do. 10,000 " 1 do. do. 5,000 " 1 do. do. 2,500 " 1 do. do. 2,000 " Ferner: 1995 Gewinne, bestehend aus 9000 Luxus- und Gebrauchsgegenständen, sämmtlich aus Silber, Feingehalt 750-800/1000, im Werthe von zusammen 85,500 Mark. Zusammen Zweitausend Gewinne im Gesamtwerte von 120,000 Mark. Der Verkauf der Loose ist dem Bankhause A. Molling in Berlin, Friedrich-Straße 180, übertragen. [518] Loose à 3 Mark sind bei E. Ziese in Ahrensburg zu haben.

für Damen. Nähtisch-Schere-Garnitur! aus Solinger-Silberstahl (Silberstahl), enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stich-, Knopflochscheere mit Stellschraube und hochfeines Trennmesser in brillantem Carton für nur 5 Mark. Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenienten Falle. Wilhelm Geuser in Köln, Jabellenstraße 7.

Lindenau-Ahrensburg. Am zweiten Weihnachts-Feiertage den 26. December 1880, BALL.

Die Musik wird von der Kapelle des 76. Inf. Reg. ausgeführt, abwechselnd Streich- und Blech-Musik. Hierzu ladet ergebenst ein Ahrensburg. Grotthopel. [548] Anfang 6 Uhr.

Am zweiten Weihnachtstage, den 26. Dezbr. 1880, Grosse Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Ahrensburg. J. Luther. [538]

Neue

Apfelsinen, Citronen, Sev. Feigen, franz. Wallnüsse, Sicc. Haselnüsse, Paranüsse, empfang und empfiehlt bestens Ahrensburg. E. Pahl. [530]

Ernst Ziese, Buch- und Papierhandlung, Ahrensburg, empfiehlt:

Schreib- und Zeichenmaterialien aller Art: Schreibfedern in den verschiedensten Sorten, Federhalter, Bleistift-Crayons, Zeichenkreide, Tuschkasten, Radirgummi, Griffel, Lineale, Zirkel etc. Vorzügliche Tinten aus der renommirten Fabrik von Reich. Teger in Berlin. Tiefschwarze Parlaments- und Kaiser-Tinte, Alizarin- und Copir-Tinte in kleinen und großen Flaschen von 0,15—1,20 Mk. Unverlöschliche achte Gallus-Tinte in eleganten Flaschen à 0,70 Mk. Penselartige Salontinte, rothe, blaue, grüne und weiße Tinten, Schultinte in bester Qualität zu billigen Preisen. Flüssigen Leim zu Bureau- und häuslichen Zwecken in Flaschen à 0,25, 0,50 u. 1,00 Mk. Stempelfarbe. Zeichenpapiere in Bogen und größeres auf Rollen. Paus-Papier und Paus-Leinwand.

Liebig's Kumys

(Steppenmilch, kein Geheimmittel), ist laut medizinischer Autoritäten bestes, diätisches Mittel bei: Halschwind-sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwäche-zuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Rippen von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. egl. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. [270] Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Dr. Meyns Landw. Taschenbuch für 1881, Preis 1,80 Mk., 1. Nachtrag zu Kühl, Begegessegebung für Schleswig-Holstein, Preis 0,80 Mk. vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.

Prog. Technikum Huxehude (b. Hamburg) baugrukt., Mathem. u. d. Maschinenbau-, Zeichner-, Maier- u. Architekturschule. H. J. Meißner u. Dipl.-Ing. Programme gratis b. d. Dir. Hittenkofer.

Des Weihnachts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Mittwoch, den 29. Dezember. Die Expedition.